

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 5: Sonderausgabe "Verteidigung"

Artikel: Organisation der Fliegerabwehr
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organisation der Fliegerabwehr

1. Flab-Aufgaben

- Die Vielzahl der sich bietenden Aufgaben und die dafür zur Verfügung stehenden bescheidenen Flab-Kräfte machen eine strenge Auswahl nötig. Der Entschluß, was zu schützen ist, wird normalerweise auf der Stufe Division oder Armeekorps gefaßt.
- Wer alles schützen will, schützt nichts. Deshalb Zersplitterung vermeiden. Die Flab wird möglichst geschlossen eingesetzt, selbst wenn dadurch *an andern auch wichtigen Stellen* bewußt auf Flab-Schutz verzichtet werden muß.
- Zugsweise Verwendung ist die *Ausnahme*, Einsatz der geschlossenen Flab-Kp. oder Btr. die *Regel*. Zusammenfassung der Batterien in der Abteilung ist erstrebenswert.
- Einsatz gegen Erdziele nur in Notfällen und zum Selbstschutz.
- Schutz der Kommandoorgane (KP) fällt von vorneherein weg. Diese «Fliegerziele» können sich durch passive Maßnahmen (Tarnung, Verkehrsregelung) selber genügend schützen.
- Schutz des Nach- und Rückschubes fällt ebenfalls weg. Die betreffenden Organe müssen sich durch Tarnung (z. B. Ausnutzen von Wäldern) und durch Verlegen des Verkehrs in die Nacht (eventuell schlechte Witterung) passiv schützen.
- Artillerie muß immer durch zusätzliche Flab geschützt werden. Dies ist eine lohnende Aufgabe der mobilen leichten Flab-Abteilung der Division.
- Die Schwerpunkte der Panzerabwehr (Pak-Nester, Feuerstellungen der Sturmgeschütze G 13) müssen durch leichte Flab geschützt werden.
- Der Schutz des eigentlichen Infanteriekampfraumes gegen Schlachtfieger ist Hauptaufgabe der Infanterie-Flab-Kompanie des Regiments.
- Reserven von mehr als Kompaniestärke, die bei Flugwetter *am Tag* verschoben werden, sind durch Flab zu schützen.
- Zusammenfassung der hauptsächlichsten Flab-Aufgaben:
In der Regel:
 - Schutz der Feuerquellen (Artillerie, besonders wichtige Stützpunkte, Pak)
 - Schutz der Truppenbewegungen (speziell das Verschieben der Reserven)
 Ausnahmesweise:
 - Straßennetz an besonders gefährdeten Stellen (Brücken, Engnisse, Ortschaften)
 - Verteidigung von Luftlandezone

2. Standort der Flab im Rahmen der Verteidigungsstellung

a) Allgemeines:

- Die Flab hat bis zuletzt und bis zur eigenen Vernichtung die Artillerie und die Infanterie zu schützen. Dazu ist sie schließlich da. Der Einwand, Flab-Geschütze seien zu wertvoll, um z. B. dem feindlichen Artillerie- oder gar Mw.-Feuer ausgesetzt zu werden, ist nicht stichhaltig und muß scharf zurückgewiesen werden. Um das Hinterland zu schützen, ist die Flab ohnehin zu schwach. Somit wird sie im Frontraum eingesetzt, und dort gibt es keine wertvolleren und schutzwürdigern Objekte als die kämpfende Truppe.
- Aus dem schweren Flab-Rgt. des AK wird jeder Division vorderer Linie je eine schwere Flab-Abt. unterstellt. Diese Zuteilung an die Kampftruppe geht allen andern Bedürfnissen vor. Objektschutz im rückwärtigen Raum (Paßstraßen, Flußübergänge usw.) muß entweder der Armeeflab überbunden werden oder fällt mangels Flab-Mittel gänzlich aus.
- Die Flab — auch die schwere — muß weit vorne stehen und darf nicht gerade dann fehlen, wenn der Gegner, von Schlachtfliegern begleitet, zum Angriff antritt.
- Die Flab wird vornehmlich im Artillerieraum massiert, da dort die feindlichen Schlachtfieger am aktivsten sein werden.
- Die voraussichtlichen Hauptanflugrichtungen werden festgehalten und darnach die Stellungen gewählt. Dabei muß bei der schweren Flab zusätzlich auf genügendes Schußfeld in Feindrichtung geachtet werden, damit notfalls Panzerziele im Direktschuß bekämpft werden können.
- Die Flab darf nicht zu nahe neben den Artilleriestellungen aufgestellt werden. Deren Umgebung liegt bei länger dauernder Verteidigung unter feindlichem Artilleriefeuer (Konterbatterieschießen des Gegners). Halte somit einen Abstand von etwa 300—500 m inne.
- Standorte:
 - Leichte Flab: zwischen Abwehrfront und Artillerieraum
 - Schwere Flab: im Artillerieraum. Vorderste Batterien an dessen vorderem Rand.

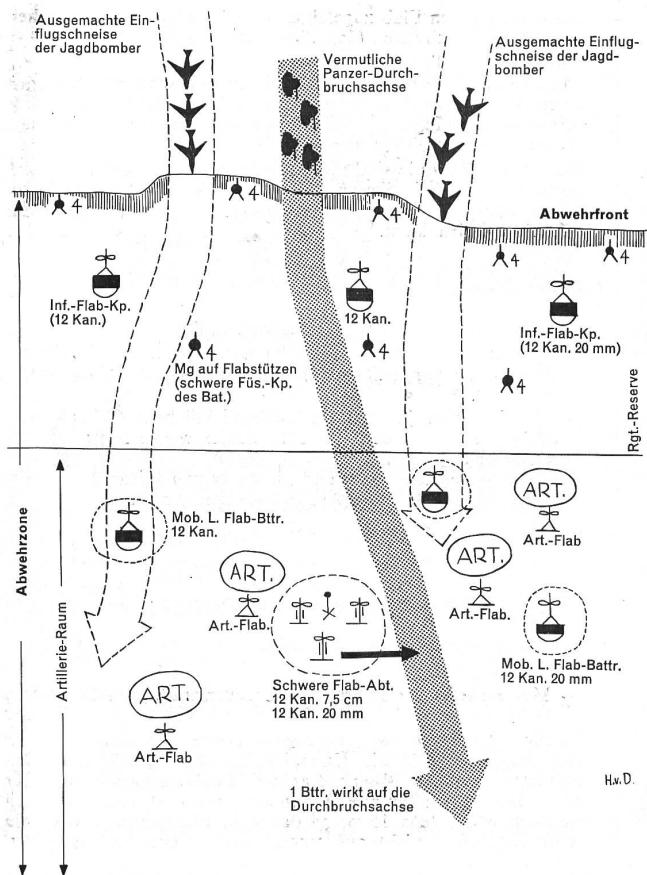
c) Aufstellungsorte:

- Leichte Flab einige hundert Meter vom zu schützenden Objekt weg.
- Schwere Flab einige Kilometer vom zu schützenden Objekt weg.

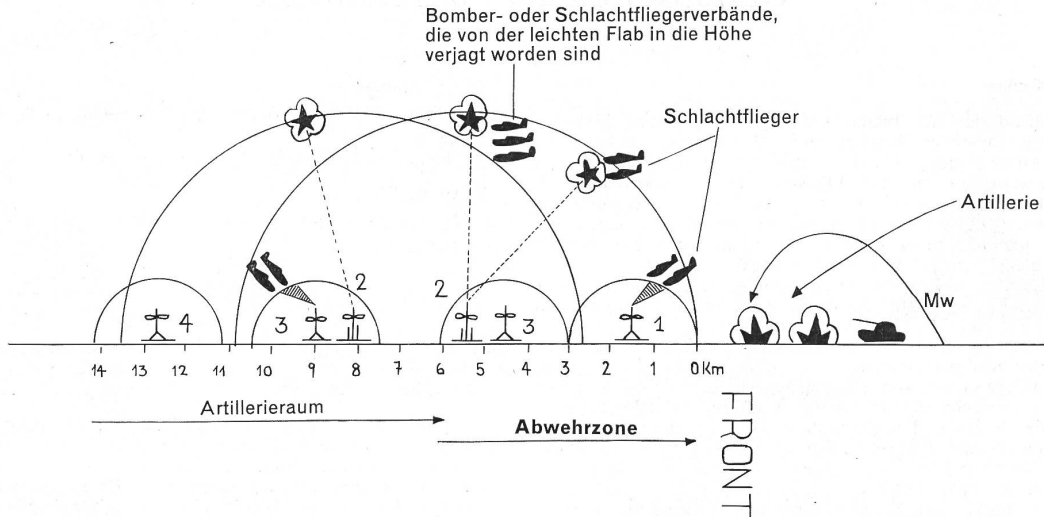
d) Leichte Flab:

- Die leichte Flab-Btr. (oder Flab-Kp.) wird geschlossen eingesetzt, wo:

- offenes, übersichtliches Gelände den Einsatz der Schlachtfieger erleichtert
- eine gewisse Massierung der eigenen Kräfte unumgänglich ist
- Die leichte Flab steht dem Gelände entsprechend, zugs- oder batterie-(Kp.)weise, 1,5 bis maximal 2 km hinter dem vordern Rand der Abwehrfront.
- Die leichte Flab wird im rückwärtigen Raum nur dort eingesetzt, wo die Eigenart des Objektes Tiefangriffe wahrscheinlich macht (z. B. Verstärkung der Flugplatz-Flab, Bahnhöfe usw.)
- Der Stellungsraum der leichten Flab muß durch flachen Hinterhang oder leichte Mulde der feindlichen Erdbeobachtung entzogen sein.
- Die leichte Flab-Btr. benötigt einen Stellungsraum von etwa 300 × 500 m. Innerhalb der leichten Batterie liegen die Züge etwa 200 m auseinander. Abstand von Geschütz zu Geschütz innerhalb des Zuges etwa 25—30 m. Diese Entfernung ergibt sich aus dem Bestreben, einerseits die Wirkung des feindlichen Feuers abzuschwächen, andererseits das Flab-Feuer noch einheitlich leiten zu können.
- Innerhalb der leichten Abteilung sind die Batterien zusammengefaßt mit Zwischenräumen von etwa einem Kilometer.
- Schwere Flab:
 - Die vordersten Batterien der schweren Flab sollen das Feuer der leichten Flab vor ihnen überlagern. Schlachtfliegerverbände



Einsatz der Flab im Frontraum



1 Inf.-Flab (Flab.-Kp, des Inf.-Rgt.), Schutz der Frontzone (spez. der Pak-Nester).

2 Schwere Flab (7,5 cm). AK-Flab. Überlagert das Feuer der leichten Flab bis in die Frontzone. Vorderste Stellungsräume am vordern Rand des Art.-Raumes, Gros im und hinter dem Art.-Raum.

3 — Leichte Flab-Abt. der Division (z. B. Verstärkung der artillerieeigenen leichten Flab, oder Schutz wichtiger Objekte wie z. B. Reserven usw.).
— L. Flab.-Abt. des Flab.-Rgt. (Schutz der schweren Flab-Kan. gegen Tiefangriffe).

4 L. Flab-Abt. ausnahmsweise als Objektschutz im rückwärtigen Raum.

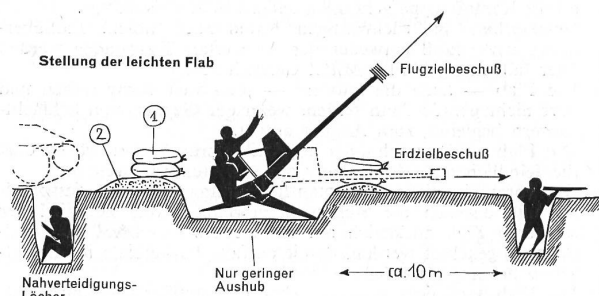
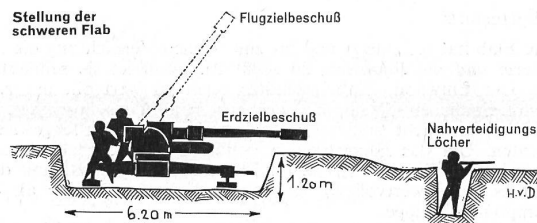
über der vordern Linie müssen von der schweren Flab noch erreicht werden (minimalste Sprengpunkthöhe über Boden: etwa 300 m).

- Die vordersten schweren Flab-Bttr. stehen etwa vier bis fünf Kilometer hinter dem vordern Rand der Abwehrfront.
- In der schweren Flab-Abteilung sind die Batterien zusammengefaßt. Abstand von Batterie zu Batterie etwa 500—800 m. Innerhalb der schweren Batterie sind die Geschütze mindestens 30—40 m voneinander entfernt aufgestellt. Mindestens eine Batterie der Abteilung muß ohne Stellungswechsel auf eine vermutliche Panzer-Durchbruchachse wirken können.
- Die der schweren Flab zugeteilten leichten Flab-Kanonen stehen direkt bei den schweren Geschützen, um diese: primär gegen Fliegertiefangriffe zu schützen, sekundär im Erdkampf zu unterstützen (die schweren Kanonen feuern in diesem Fall auf Panzer, während die leichten Kanonen aufgesessene Infanterie, Grenadierwagen und Motorfahrzeuge bekämpfen).
- Pro schwere Batterie sind zwei, pro leichte ein Zugfahrzeug eingegraben in unmittelbarer Nähe der Feuerstellung bereitzuhalten, damit mit einzelnen Geschützen rasch Stellungswechsel gemacht werden kann.

3. Feldbefestigung

- Eingraben ist für die Flab unumgänglich, da:
 - zumindest die Infanterieflab im Bereiche starker feindlicher Waffenwirkung steht (Artilleriefeuer, oft auch Minenwerferbeschuß).
 - die Flab sich ja nicht in unübersichtlichem Gelände verstecken kann, sondern des Schußfeldes wegen freies, offenes Gelände benutzen muß.
 - sie somit leicht erkannt und nicht nur von Fliegern angegriffen, sondern auch von Artillerie beschossen wird.
- Reihenfolge der Feldbefestigungsarbeiten:
 - Deckungslöcher für die Kanoniere gegen Mw.- und Artilleriebeschuß sowie Überrolltwerden durch Panzer. Dienen zugleich als Feuerstellung für die Nahverteidigung der Geschütze.
 - Geräte und Munition eingraben
 - Geschütze eingraben
 - Motorfahrzeuge eingraben (Erdeinschnitt, analog einem Hohlweg, so daß Reifen, Motor und Kühler gegen Splitter geschützt sind.)
 - Deckungslöcher für die Kanoniere: Rings um die Geschützstellung ausheben. Distanz Kanone—Deckungsloch nicht über 15 m. Jedes Loch für zwei Mann berechnen. Distanz von Loch zu Loch mindestens 15 m, so daß eine Fliegerbombe oder ein Artilleriegeschöß nicht auf einmal zwei Löcher zu vernichten vermag.

- Geschützstellung: Flab-Geschütze nur bis zur Feuerhöhe eingraben (Aushub und Aufschüttung zusammengerechnet). Für 20-mm-Geschütze sind keine Einfahrtsrampen nötig. Die Kanonen können von Hand hineingehoben werden. Dies erleichtert nachher in hohem Maße die Tarnung.
- Wo auf Kunstbauten (Dämme usw.) Stellung bezogen werden muß, werden die Geschütze mit einem Sandsackwall umgeben. Dieses Verfahren erfordert allerdings mehr Arbeitsaufwand als das Eingraben und erschwert erst noch die Tarnung.
- Beim Eingraben der Fahrzeuge dürfen nur leicht geneigte Einfahrtsrampen erstellt werden. Durch Aufschütten von grobem Kies und Bereithalten von Faschinen und Ästen ist sicherzustellen, daß die Fahrzeuge die Deckung auch nach schlechtem Wetter aus eigener Kraft zu verlassen vermögen (aufgeweichter Boden).



1 Erdaufwurf (wenn Sand weit hergeholt werden müßte, als «Füllmaterial» für die Sandsäcke benutzen).

2 Aufgelegte Sandsäcke vergrößern die Deckungshöhe.

Beim Ausbau der Flab-Stellungen auch an das Schußfeld für den Erdeinsatz («Notwehr») denken. Möglichkeit hierzu: Stellung nur wenig in den gewachsenen Boden eingraben, bloß gerade so viel, daß die Flab-Kan. noch über die Grabenkante feuern kann. Die geringe Deckungshöhe durch Aufschichten von Sandsäcken vergrößern. Diese können notfalls rasch in 1—2 Minuten wegräumt werden, so daß das Schußfeld für Erdzielbeschuß frei wird.

- In der Nähe der Stellung aufgeschlagene Zelte (Alarmunterkunft) sind einzugraben. Bei fortschreitendem Ausbau der Stellung werden sie durch Unterstände ersetzt.

4. Flab-Taktik

a) Reichweite, Stellungsort, Feuereröffnung.

Leichte Flab:

- Die praktische Höchstschußweite der leichten Flab beträgt 1500 m.
- Die leichte Flab schießt innerhalb ihres Wirkungskreises nur auf direkt oder leicht versetzt anfliegende Flugzeuge.
- Die Feuereinheit der leichten Flab ist normalerweise der Zug.
- Feuereröffnung der leichten Flab ab 1500—1000 m.
- Das Feuer wird überfallmäßig mit möglichst vielen Waffen gleichzeitig eröffnet.

Schwere Flab:

- Die praktische Höchstschußweite der schweren Flab beträgt 6,5 bis 7 km.
- Die Feuereinheit der schweren Flab ist normalerweise die Batterie.

b) Allgemeine Merkmale

- Normalerweise schießt die Flab auf alle Bomberformationen und Tiefflieger.
- Artillerieflieger werden immer beschossen.
- Aufklärungsflugzeuge werden je nach taktischer Lage beschossen.
- Die Abteilungskommandanten speziell der schweren Flab müssen den Munitionsverbrauch überwachen. Sie haben zu entscheiden, ob die Bekämpfung eines Zieles gerechtfertigt ist oder nicht (Munitionstaktik).
- Man braucht keine Angst zu haben, daß die Feuereröffnung die Flab-Stellungen verrate. Die moderne Phototechnik läßt die

Stellungen — die ja notgedrungen auf freiem Felde angelegt werden müssen, auf jeden Fall erkennen.

- Bei länger dauernder Verteidigung ergeben sich bei Freund und Feind Gewohnheiten. Hiervon sind auch die Feindflieger nicht ausgenommen. Sie merken sich rasch flabarme Räume und fliegen hier ein und aus. An diesen «Fliegerwechseln» sind von Zeit zu Zeit «Fallen» in Form von Flab-Batterien aufzustellen, die den Gegner überraschen.

- Einmal pro Tag begibt sich ein Flab-Verbindungsoffizier (im Idealfall der Abt.Kdt. selber) zum nächstgelegenen Artillerie- oder Infanterie-KP, um sich über die taktische Lage und den neuesten Stand der Erdkämpfe genau zu orientieren.

c) Spezielle Merkmale zum Flab-Schutz der Reserven

- Beim Vorziehen von Reserven kommt gestaffelter Stellungswechsel (überschlagender Einsatz) oder aber vorheriges «Einstellungbringen» der Flab-Züge an den wichtigsten Punkten in Frage. Eine Wirkungseinbuße durch Zersplitterung läßt sich in diesem Falle nicht vermeiden.

- Eventuell können die leichten Flab-Kanonen mit behelfsmäßigen Mitteln «selbstfahrend» gemacht werden (Aufbau der Geschütze auf der Ladebrücke von Geländelastwagen).

d) Fliegerabwehr mit Infanteriewaffen.

- Jeder muß mit Karabiner, Sturmgewehr, Lmg. oder Mg. auf Flieger schießen, wenn er direkt angegriffen wird. Es ist deshalb so schwer, den Mann vom Wert seines individuellen Fliegerabwehrfeuers zu überzeugen, weil er selten oder nie einen Erfolg sieht.

- Bei jedem Fliegertiefangriff aber fallen einzelne Apparate für Stunden oder Tage aus, weil sie Einschüsse von Infanteriewaffen erhalten haben, die oft erst nach der Landung oder bei genauer Revision festgestellt werden.

- Flieger, die unter sich nur ein entsetztes Gewimmel erkennen, werden naturgemäß tapferer und frecher angreifen also solche, die grundsätzlich bei jedem Feindflug von allen Seiten beschossen werden.

TELEFUNKEN

TELEFUNKEN liefert elektronische **ANTENNENVERTEILER** zum Anschluss von mehreren Empfängern an eine **ALLWELLEN-RUNDEMPFANGSANTENNE**

Antennenverteiler mit 6 Ausgängen von 10 KHz—2,2 MHz oder 1,6—30 MHz, oder 25—223 MHz.
Antennen von 10 KHz—30 MHz, oder 25—180 MHz.

ELEKTRON AG
ZÜRICH · SEESTR. 31 Tel. 051/25 59 10

TECHNISCHE BERATUNG